

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 34.

Donnerstag den 20. März.

1884.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{L}$  —  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{L}$  20  $\mathcal{L}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

## Nachrichtliches.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Die Eröffnungs-Urkunden der Vorladung der Militärpflichtigen zur nächsten Musterung sind, soweit es nicht bereits geschehen, **sofort** einzusenden. Den 17. März 1884.

R. Oberamt. Gantner.

Nagold.

### Sekundmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehstand des Müllers Georg Pfeiffer in Unterthalheim ist erloschen, was hiemit bekannt gemacht wird. Den 19. März 1884.

R. Oberamt. Gantner.

Nagold.

### Sekundmachung, betreffend die Vieh- und Pferde-Aufnahme pro 1884.

Unter Hinweisung auf das Ausführungs-Gesetz vom 20. März 1881 Regsbl. S. 189 zu dem Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und die hierzu erlassene Vollzugs-Versorgung vom 23. März 1881, Regsbl. S. 196 und die Verfügung f. Ministerium des Innern vom 13. d. M., Staats-Anz. Nr. 63 und Gesellsch. Nr. 34, wird hiemit Nachstehendes angeordnet:

Von einer **Umlage** auf die **Rindviehbesitzer** wird für das Jahr 1884 abgesehen.

Die Aufnahme und Verzeichnung der Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln hat nach dem Stand vom **31. März** 1884 zu erfolgen. Bis 10. April müssen die Verzeichnisse fertig gestellt sein, worauf dieselben während des unmittelbar anschließenden Zeitraums von 6 Tagen auf dem Rathhaus zur Einsichtnahme durch die Thierbesitzer aufzulegen sind. Der Tag der Auflegung ist öffentlich bekannt zu machen.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den theilnehmenden Thierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen vorgebracht werden. Der Ortsvorsteher hat über dieselben binnen 3 Tagen zu erkennen. Beschwerden über den Bescheid des Ortsvorstehers sind binnen 6 Tagen bei dem f. Oberamt zu erheben, welches dann endgültig entscheidet.

Nach erfolgter Erledigung der Einwendungen und Beschwerden sind die auf die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln unzuliegenden Gesamtbeträge von den Ortsvorstehern nach vorgängiger Prüfung und Beurkundung des Umlage-Verzeichnisses dem Oberamt anzuzeigen.

Die Umlage-Beträge

von jedem Pferd . . . . . 50  $\mathcal{L}$

von jedem Esel, Maulthier u. Maulesel je 10  $\mathcal{L}$

sind nach Feststellung der Verzeichnisse ohne Verzug von dem Einbringer einzuziehen und binnen 10 Tagen unter Abzug der dem Einbringer zukommenden Gebühren, bezüglich welcher auf die Ministerial-Verfügung vom 23. September 1881, Regs.-Bl. Seite 439, hingewiesen wird, an die Oberamtspflege abzuliefern.

Beträgt jedoch der Gesamtbetrag der in einer Gemeinde zur Erhebung kommenden Beiträge weniger als 2  $\mathcal{M}$ , so hat sich die Belohnung des örtlichen Einbringers auf die Hälfte dieses Gesamtbetrags zu beschränken.

Die von den Einbringern erhobenen Gebühren sind am Schluß der Aufnahme-Verzeichnisse zu liquidieren.

Die Herren Ortsvorsteher haben den Einbringern diese Bekanntmachung zu eröffnen und die rechtzeitige und vorchriftsmäßige Durchführung der Vieh-Aufnahme u. s. w. zu veranlassen.

Die erforderlichen Formulare für die Verzeichnisse, Bericht an das Oberamt u. s. w. werden den Ortsvorstehern zukommen.

Den 19. März 1884.

R. Oberamt. Gantner.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Stuttgart, 16. März. Mit dem Bau der neuen Kaserne im westlichen Stadtteil ist bereits begonnen worden. Daß man auf eine große Arbeiterzahl rechnen darf, mag daraus hervorgehen, daß die sog. Bauhütte auf dem Platze um nicht weniger als 9000  $\mathcal{M}$  auf 2 Jahre verpachtet wurde; dazu kommen noch 1500  $\mathcal{M}$ , welche der Pächter für die Bude selbst zu bezahlen hat — macht pro Jahr über 5000  $\mathcal{M}$  Pacht. Da sollte man fast meinen, es müsse mehr gepepelt als gearbeitet werden!

Stuttgart, 17. März. (S. B.) Die Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart verleiht heute über den Gesetzentwurf über Regelung des Feingehalts der Silber- und Goldwaaren. In den letzten Jahren hat unsere Kammer wiederholt dem Wunsche nach gesetzlicher Regelung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren Ausdruck gegeben und sofort mit Erscheinen der Regierungsvorlage die bedeutenderen hiesigen Firmen zu einer Aeußerung aufgefordert. Mit einer bemerkenswerthen Einmüthigkeit sprachen sich fast sämtliche Firmen, Fabrikanten wie Großhändler, für unbedingte Annahme des Entwurfs, den sie zum weitesten Theil mit Freuden begrüßten, aus. Die hiesige Kammer bittet daher in einer Petition, der hohe Reichstag möge 1) die Regierungsvorlage, unbeirrt um nebensächliche Einwürfe, annehmen und die Beratungen möglichst beschleunigen, eventuell die Detailausführung, falls dieselbe ja nicht rasch erledigt werden wollte, dem Bundesrath überweisen; 2) mit Rücksicht auf den hohen Werth der vorhandenen Lagerbestände die Uebergangszeit auf etwa 4 Jahre erhöhen, bezw. je nach dem österreichischen Vorgang die Zulassung eines Uebergangsstempels beschließen. — Die Kammer sprach sich so dann prinzipiell für die Einführung allgemeiner Gewerbegerichte aus.

Beisigheim, 16. März. Vor ca. 4 Monaten wurde ein Weingärtner Morgens auf der Straße erschlagen aufgefunden, ohne daß man seither dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Der Verdacht lenkte sich zwar auf einen Mann, der kurz vor dem Erschlagen die Wirthschaft verlassen hatte, aber es fehlte an Beweis und der im Verdacht Stehende leugnete die Thäterthat. Am Samstag Abend stellte sich nun der Betreffende, ein Steinbauer und Familienvater von 33 Jahren, freiwillig dem Gericht als Thäter mit dem Bemerken, daß er keine Ruhe mehr habe und deshalb sein Gewissen durch sein Geständniß erleichtern wolle.

Heilbronn, 14. März. Eine schöne erhebende Abschiedsfeier fand gestern Abend in Harmonie-Saale zu Ehren des zum Prälaten in Ulm beförderten bisherigen Dekan Vechler statt.

Chingen, 16. März. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Abend um 8 Uhr, als der letzte Ulmer Zug hier einfuhr, ereignet. Ein hier anässiger Südtiroler wollte, als das Zeichen zur Einfahrt gegeben wurde, den Wagen verlassen, fiel aber zwischen den Puffern auf das Schienengeleise. Er kam unter

die Räder, wurde noch ein Stück weit geschleift und dann überfahren, so daß sein Körper buchstäblich in zwei Teile zerschnitten war. Doch währte es noch eine halbe Stunde (?), bis der Unglückliche von seinen Qualen erlöst war. Der Verunglückte war ledig und ungefähr 61 Jahre alt.

Brandfälle: In Erligheim (Besigheim) am 13. ds. ein großes von 3 Familien bewohntes Gebäude.

Karlsruhe, 12. März. Nach Mittheilungen aus verschiedenen Gegenden unseres Landes hat sich, wie dies in England schon vielfach gebräuchlich ist, auch in Baden eine Anzahl Firmen bereit gefunden, den Freitag als Zahltag zu nehmen, d. h. ihrem Personal den Wochenlohn Freitags — statt wie bisher üblich Samstags — auszusahlen. Es wird für diese Einrichtung hauptsächlich geltend gemacht, daß dadurch die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende Woche schon Samstags machen können und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibt; ferner daß in dieser Einrichtung ein Sparsystem liegt, weil der Arbeiter, wenn er Freitags sein Geld bekommt, sich nicht so leicht verleiten läßt, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag ist; endlich, daß die Sparkassen stets Samstags, aber nur in seltenen Fällen Sonntags geöffnet sind.

In einem zu Frankfurt im demokratischen Verein gehaltenen Vortrage über das soziale Problem: „wie ist es möglich, den Produktivständen ein menschenwürdiges und unabhängiges Dasein zu verleihen?“ verwarf der Reichstagsabgeordnete Köhl die vom Liberalismus empfohlenen Heilmittel Kredit und Bildung; erleichterter und billiger Kredit befördere nur zu leicht das Schuldenmachen und liefere den Grundbesitz noch schneller in die Hände des Großkapitals, und Bildung allein könne nicht helfen, werde sogar in vielen Fällen die Lage des in den Fesseln der Schuldknechtschaft schmachtenden Bauernstandes erst recht unerträglich machen und gewaltthätige Ausbrüche befördern. Auch die Vereinigung zu Wirthschaftsgenossenschaften könnte keine grundlegende Besserung bewirken, solange jeder Genossenschaftler frei über seinen Besitz verfügen könne. Radikale Hilfe könnte nur mit radikalen Mitteln geschafft werden. Das römische Recht, das Recht der freien und ungehinderten Teilbarkeit und Verschuldbarkeit des Grundbesitzes müsse aufhören.

Aus Mainz wird unterm Gestrigen berichtet: Eine schreckliche Szene soll sich nach einer soeben hierher gelangten Meldung heute Morgen bei Langenlonsheim zugetragen haben. Als nämlich der Paris-Frankfurter Schnellzug diese Station kaum passiert hatte, drängten sich plötzlich kurz vor demselben 2 kleine Kinder durch eine geschlossene Barriere auf das Geleise der Bahn. Die auf der anderen Seite stehende Mutter, welche die Gefahr bemerkte, wollte den Kindern zu Hilfe eilen und dieselben noch vor dem Zuge vom Geleise hinwegreißen, doch es war zu spät, der Zug erfaßte die 3 Unglücklichen, welche überfahren und schrecklich zugerichtet wurden. Der Tod derselben trat sofort ein.

Ueber einen eigentümlichen Fall wird von Singzig unterm 13. März geschrieben: Auf dem einsamen Beuelerhofe bei Coisdorf starb im Januar vor. Js. die 82jährige Mutter des Hofbesizers, doch erst jetzt ist ihre Leiche wirklich beerdigt worden, nachdem dieselbe 14 Monate lang im Zimmer geistanden hat. Der Sohn und dessen Familie hatten den Todesfall gar nicht zur Anzeige gebracht; für die Dienstboten



und die übrige Welt galt die Alte noch als lebend. Täglich wurde für sie Suppe gekocht und auch Arznei von hier geholt. Wenn der Gerichtsvollzieher erschien (und das geschah sehr häufig), um den stark verschuldeten Hrn. Sch. anzupfänden, legte dessen Mutter, welche noch alleinige Eigenthümerin des Hofes und sonstigen Vermögens war und erst für den Fall ihres Todes ihren Enkel zum Erben testamentarisch eingesetzt hatte, regelmäßig Protest ein. Herr Sch. wies alle Gläubiger damit ab, daß seine „noch immer lebende“ Mutter für ihn nicht bezahlen wolle. Da der Enkel noch nicht großjährig war (er wird es erst im Juli d. Js.), als die Großmutter starb, so hielten dessen Eltern es für zweckmäßig, dieselbe still weiterleben zu lassen, um den Gläubigern gegenüber sie stets bei der Hand zu haben. Ein Handelsmann aus Westum aber, der oft mit seiner Forderung abgewiesen worden war, bestand endlich darauf, mit der alten Frau persönlich sprechen und verhandeln zu wollen. Er betrat das Haus und da er keinen Menschen dort traf, stieg er die Treppe hinauf und ging in das Zimmer, das, wie er wußte, die Alte bewohnte. Im Bette fand er die „Kranke“ nicht, wohl aber unter demselben einen gut verschlossenen und mit Zinnzierat geschmückten Sarg. Die Polizei, der er von seiner Entdeckung sofort Anzeige machte, begab sich auf das einsame Gehöft, fand alles bestätigt und nahm die allein anwesende Schwiegertochter in Haft. An demselben Tage wurde auch der Enkel abgeführt und gegen den Vater, der sich in der Gegend von Siegburg befand, ein Verhaftsbefehl erlassen. Heute begab sich das Gericht an Ort und Stelle und stellte fest, daß die vor 14 Monaten gestorbene Greisin hübsch gekleidet im Sarge lag; die Leiche hatte nur noch ein Gewicht von 4 1/2 kg.

In Düsseldorf ist ein junger unverheiratheter Mann, der schon lange Zeit außer Stellung war, in Folge Hungers irrsinnig geworden; man fand ihn regungslos in einer Ecke seines Zimmers stehend. Um ihn ins Hospital zu bringen, mußte man Gewalt anwenden.

Berlin, 15. März. Bei der Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes des Reichstags erklärt Fürst Bismarck, die verbündeten Regierungen wollen die Vorlage nicht auf einen engen Kreis von Berufsarten beschränken. Die Einschließung weiterer Kreise bleibe vorbehalten. Man habe sich nur vorläufig Beschränkungen auferlegt, um das Zustandekommen des Gesetzes zu erleichtern; man wolle nicht das Volk beherrschen, sondern dem Volke dienen. Dazu müsse aber jeder Abgeordnete helfen zu ergreifen, wo das Volk der Schuh drückt. Das Parlament dürfe den wohlwollenden Absichten der Regierung seine Mitwirkung nicht verweigern, es dürfe der Regierung nicht stets entgegengetreten und die Forderungen derselben nicht abweisen. Die Zerrissenheit der Parteibestrebungen gefährde die wohlwollenden Absichten und Endziele der kaiserl. Politik. Die fortdauernde Negation seitens des Reichstages verschleppe Alles. Möge doch der Reichstag die Initiative ergreifen, seinerseits bessere Vorschläge zu machen. Der viel getadelte Ausschluß der privaten Versicherungsgesellschaften bezwecke, eine Erhöhung der Bürgschaften für die Sicherheit zu gewähren und die Prämie auf ein Minimum herabzudrücken. Der Reichskanzler sagt: „Wir wollen vom Standpunkt des praktischen Christentums aus den Armen helfen und fester Hand mit dem Messer des Operateurs den Einschnitt wagen!“ Falls das Gesetz zu Stande komme, sei die Regierung bereit, dasselbe auf weitere Arbeiter-Kategorien auszubehnen. Wenn der Reichstag an Stelle der Regierungsvorlage eine bessere zu setzen wisse, werde die Regierung dieselbe gerne annehmen und darin keine Niederlage sehen. Es handle sich bei der Frage um ein bis jetzt unbekanntes Arbeitsfeld, nicht um hohe Politik, sondern lediglich um eine Interessenpolitik im besten Sinne. Darnach möge man die Vorschläge gruppiren. Es gelte, ein soziales Vacuum auszufüllen, dessen sich andernfalls die Sozialdemokratie bemächtigen würde. Die Vorlage biete im vollsten Maße die Freiheit. Organisation und Leitung selbst müßten obligatorisch sein. Die Regierung sei ehrlich bemüht, den inneren Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu festigen; sie erhofft den Beistand des Reichstags. Das Haus verweist nach unerheblicher Verhandlung die Unfallversicherungsvorlage an eine 28gliedrige Kommission.

Im Reichstage leistete der sozialdemokratische

Abgeordnete v. Bollmar ein demagogisches Kunststück. Früher zeternten die Sozialdemokraten darüber, daß die Regierungen und die gemäßigten Parteien nicht daran dächten, Verbesserungen des Looses der arbeitenden Klassen vorzunehmen, und jetzt, da sich die Regierung große Mühe giebt, so bald und so gut als möglich etwas in der Sozialpolitik zu Stande zu bringen, sind die Sozialdemokraten nach Bollmars Behauptung noch unzufriedener, weil die betr. Vorlagen ungenügend seien. Wahrscheinlicher ist aber, daß die Führer fürchten, durch eine erfolgreiche Sozialpolitik der Regierung und den staatsbehaltenden Parteien ihren Einfluß auf die Parteien zu verlieren. Würde es ihnen wirklich darum zu thun sein, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern, so müßten sie jeden Schritt zu diesem Ziel willkommen heißen und wenigstens als Abschlagszahlung annehmen. Ein schweres Stück Arbeit wird die Unfallversicherung immerhin werden. Alle Redner, die bis jetzt zu Worte gekommen, haben gewichtige Ausstellungen zu machen. Minister v. Bötticher bittet, die Sache nicht als eine politische Parteiangelegenheit zu betrachten, sondern als einen Schritt zur Verbesserung der Lage der Arbeiter.

Berlin, 17. März. Die Nationalliberalen des Reichstags und des preussischen Landtags besprachen in gemeinschaftlicher Sitzung ihre Stellung zur neuen Partei. Das Resultat war die einstimmig ausgesprochene Ueberzeugung, daß die Nationalliberalen ihre volle Selbstständigkeit auf der Grundlage des Programms von 1881 nach wie vor zu bewahren haben. Die Bildung der neuen Partei habe die Stellung der Nationalliberalen zu den politischen Parteien rechts und links in keiner Weise berührt. Man verständigte sich dann bezüglich der Centralleitung der bevorstehenden Wahlen. Die Anberaumung eines allgemeinen Parteitags in Berlin gleich nach Ostern ist in Aussicht genommen. Provinzialtage der Partei sollen folgen. Auf dem Fraktionessen sprachen v. Benda und Hohrecht auf den Kaiser und die Fraktion unter rauschendem Beifall. Die Sammlungen zum Wahlfonds ergaben sofort 15 000 M.

Berlin, 17. März. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge gingen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck anlässlich dessen Rede betreffs der Vasker-Resolution von verschiedenen Seiten Zustimmung-Telegramme, namentlich auch mit überauschender Schnelligkeit aus Amerika zu. Alle einheimischen Aeußerungen stimmten überein in der Beurteilung der Nachteile der parlamentarischen Thätigkeit Vasker's für die Gesetzgebung und betonten den schädigenden Einfluß desselben auf die Gestaltung der Justizverfassung; sie machten ihn (Vasker) für dieselbe, insbesondere für die drückende Höhe der Anwalts-Gebühren, verantwortlich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, worin das Verlangen Bambergers, daß der Reichskanzler die Entgegnung Bambergers auf seine Rede anhöre, in scharfer Weise zurückgewiesen wird. Die annahmliche Meinung, daß ein Minister überhaupt dazu da sei, um eloquenten Abgeordneten als Scheibe für ihre Redeübungen zu dienen, sei kein ausschließliches Attribut Bambergers, sondern ein gemeinsames jener Hundertjehn, welche nach einer neuzeitlichen Aeußerung des Reichskanzlers kein anderes Bindemittel vereinige, als der gemeinsame Haß gegen seine Person.

In verschiedenen Blättern finden wir heute Schilderungen von dem Eindruck der ersten Rede, welche der Reichskanzler im Reichstag gehalten hat. Allgemein ist die Beurtheilung des häßlichen Pfuirufs, welcher aus den Reihen der „Freisinnigen“ ertönte. Auch liberale Blätter lassen sich sehr herb darüber aus. Dabei entzieht eine Kontroverse über das Wort, welches den Ruf veranlaßt hat. Während nämlich viele Berichte den Kanzler von einem „wucherischen“ Treiben der Opposition mit dem Tode Vaskers reden lassen, wird andererseits versichert, daß das Wort allerdings mehrfach so verstanden worden, der Kanzler in Wahrheit aber von einem „wunderbaren“ Treiben gesprochen habe. — Das „Frei. Journ.“ schreibt: „Es war kein Todtengericht, das der Kanzler abhielt, sondern ein Bericht über die Lebenden, über jene Leute, die gar zu viel Humbug aus Amerika importieren wollten. Der Kanzler sprach ruhig, sachlich, ernst, die Szene wurde erst dramatischer, als er durch jenen Pfui-Ruf aufgeschreckt wurde. Die stürmische Entrüstung, mit der er diesen Ruf geisterte, schaffte alsbald Ruhe, und schweigend mußten die Deutsch-Freisinnigen das Strafgericht

über sich ergehen lassen.“ — Die „Schlef. Ztg.“ sagt: „Statt einer Antwort auf die Frage des Kanzlers, wer den Ruf gethan, allgemeines Schweigen. Wir haben abzuwarten, welche Schritte die Partei des Pfui-Rufers thun wird, um die Schmach abzuwaschen, welche ihr der feige Anonymus angethan hat.“

#### Oesterreich-Ungarn.

In Tetschen, Bodenbach, Theresienau, Hösly und Culau sind in den meisten Fabriken Arbeiterstreiks ausgebrochen.

[Insektenpulver statt Medicin.] Ueber eine Blutthat in Rörmend erschöpfte sich am 10. ds. der dortige Apotheker Julius Sonnenwend, nachdem er vorher seinen Provisor durch einen Schuß getödtet hatte. Die Ursache der Schreckensthat ist ein verhängnisvoller Irrthum des Provisors, der einem Szenijalaber Bauern Insektenpulver statt einer vom Rörmender Bezirksarzt verordneten Medicin verabreicht hatte. Der Bauer starb in Folge des genommenen Giftes. Die Sache ward ruckbar und gegen den Schulbigen die Untersuchung eingeleitet; dies nahm sich der Apothekenbesitzer, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, so sehr zu Herzen, daß er in einem unzurechnungsfähigen Augenblick seinen Provisor niederstieß, und als er seiner That sich bewußt ward, schoß er sich selbst ins Herz. Beide sind bereits den Bunden erlegen.

#### Frankreich.

Paris, 13. März. Aus guter Quelle verlautet nach der „Köln. Ztg.“, daß in der Kammer binnen Kurzem der Antrag gestellt werden wird, den Grafen von Paris aus Frankreich auszuweisen. Die Berichte, welche die Präsesiten infolge des Rundschreibens von Schnerb, dem Chef der allgemeinen Sicherheit, über die Umtriebe der Orleansisten einjandten, lassen keinen Zweifel darüber, daß die Royalisten sich augenblicklich gewaltig rühren und nicht allein die früheren royalistischen Ausschüsse wieder ins Leben gerufen, sondern auch einen großen Teil der Provinzialpresse sich geneigt gemacht haben.

Paris, 16. März. Die heutige Versammlung der Anarchisten im Elysée Montmartre wurde verhindert durch die Weigerung des Eigenthümers, sein Lokal herzugeben. — Nachrichten aus Bacninh zufolge ist General Nbarier zur Verfolgung der Chinesen aufgebrochen. Er wird sich nach Langjon begeben, während Brière auf dem Wege nach Thainguyen vorrückt, welches er besetzen soll. Die direkte Straße von Hanoi nach Bacninh ist frei.

#### England.

London, 17. März. Seit einigen Tagen hegt man Befürchtungen hinsichtlich des Schicksals von General Gordon. Wahrscheinlich ist er in Khartum gefangen (?). Er selbst hatte seine Gefangenennahme vorausgesehen und deshalb gewünscht, durch Johbehr erlöst zu werden. Der englische Gouverneur trägt alle Verantwortlichkeit, da er Gordon nicht erlösen wollte. Die neuzeitliche Niederlage hat die Araber keineswegs demoralisirt. Kein Stamm hat sich auf Verhandlungen eingelassen. Die Feindschaft ist eine unverwundliche. Der Rückzug Grahams unmittelbar nach der Schlacht von Tamanieb wird als großer Fehler betrachtet. In Suez wurden zwei Lazarethe eingerichtet.

Wie Frankreich durch den Fall Bacninh's so hat England durch die Niederlage Osman Digma's einen Erfolg zu verzeichnen. Ob beide Länder dadurch zu einem definitiven Resultat ihrer Operationen gekommen sind, ist bis jetzt noch nicht zu entscheiden. Möglicherweise tritt für Frankreich jetzt erst der Kriegsfall mit China ein, während nach dem schleunigen Rückmarsch der Engländer nach Suafim abzuwarten ist, ob Osman Digma mit seiner Macht ganz vernichtet oder nur zurückgeworfen ist.

#### Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. März. Das Urtheil über Staatsminister Kjerulf wurde gestern Abend publiziert. Kjerulf wurde nach denselben Kriegesbestimmungen wie Selmer verurteilt, das Staatsministerium verwirkt zu haben. An Prozeßkosten hat Kjerulf sechshundert Kronen an den Ankläger zu zahlen.

#### Spanien.

In Madrid wurde wieder einmal eine von dem bekannten Verschwörer Zorilla angezettelte Militärverschwörung entdeckt. Mehrere von Zorilla herabhängende Briefe und Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Man verdankt angeblich der französischen Polizei die Entdeckung der Verschwörung.

Ein Prof.  
Digma's,  
5000 Do

erbeutete  
darunter  
eine g  
Provin

(So  
Bierbrauer  
maier in O  
St  
Börse war  
und Haber  
per 100 M  
35 J bis 2  
21 J bis 2  
40 J bis 1

St  
Börse sind  
zur Anzeig  
100 Mio,  
Nr. 0 M  
bis 29, R  
ländischen  
Sorten un

Gesundhei  
man das  
sfort zu  
schleht.  
Decke un  
wird man  
frischen  
Bett den  
ist das n  
gewöhnlic  
Sonnenh  
sehr aus  
gemacht.

Kon  
In der  
Vermögen

Ko  
ist zur  
des Verm  
Einwendu  
zeichniß  
rücksticht  
termin an  
Sam

vor dem  
selbst be  
Rago

Gerichtsi  
In der  
Joh  
Zeugn

wurde der  
Samla  
Den 18

V  
Vieh



Dienstag  
sucht.  
Dieses



# Bekanntmachung, betreffend die Grundsteuer-Einschätzung.

Die in Gemäßheit des Steuergesetzes vom 28. April 1873 vollzogene Einschätzung der Feldgüter und Waldungen, sowie der nutzbaren Rechte für das Grund- und Gefällkataster wird nach Maßgabe der Art. 61—63 und 67 letzter Absatz des erwähnten Steuergesetzes in sämtlichen Rathhäusern des Oberamtsbezirks

**vom 15. März bis 4. April**

aufgelegt werden, damit die Beteiligte davon Einsicht nehmen und etwaige Beschwerden vorbringen können.

Dies wird höherem Auftrage zu Folge, insbesondere für solche Grundbesitzer, welche bei mehreren Gemeindegemarkungen betheiligt sind, auch auf diesem Wege öffentlich bekannt gemacht unter Hinweisung auf die in jeder Gemeinde ergehende besondere Bekanntmachung.

Altensteig, 10. März 1884.

K. Kameralamt.  
Oberer.

## Neuthin--Calw. Alford.

Höherem Auftrag zufolge sind für die Erweiterung des Friedhofs in Unterjettingen, O.A. Herrcnberg, nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

Grabarbeiten veranschlagt zu . . . . . 25 M 54 J  
Mauer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu . . . . . 2911 M 6 J  
Kostenveranschlag, Zeichnung und Affordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei zu Neuthin zur Einsicht auf.

Die Offerte sind - in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt - versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot für die Arbeiten zur Erweiterung des Friedhofs in Unterjettingen“ längstens bis

**Montag den 24. März d. J., Mittags 12 Uhr,**  
beim Kameralamt Neuthin einzureichen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, findet am gleichen Tag Nachmittags 2 Uhr statt. Den Offerten von (den unterzeichneten Stellen) unbekanntem Uebernehmern sind Tüchtigkeit, und Vermögenszeugnisse beizufügen.

Den 15. März 1884.

K. Kameralamt Neuthin: K. Bezirksbauamt Calw:  
Bessler. Gekeler.

R a g o l d.  
**Kleesamen,** ewigen und dreiblättr.,  
**Weißklee,**  
**Zedderlesklee,**  
**Grassamen,**  
**Wicken,**  
empfehl in 1<sup>er</sup> Qualitäten billigt  
Gottlob Schmid.

R a g o l d.  
**Prima**  
**ewigen u. dreiblättr.**  
**Kleesamen,**  
doppelt gereinigt und seidefrei empfiehlt  
Hermann Reichert.

R a g o l d.  
Zwei jährige  
  
**Farren,**  
Gelbscheden, Simmenthaler Abstammung, verkauft  
P. Gschwindt  
zur Post.

**Pathen- (Dötes-) Briefe**  
bei  
G. W. Zaiser.

R a g o l d.  
Dreiblättrigen und ewigen  
**Kleesamen,**  
sowie **Grassamen**  
empfehl billigt  
J. A. Scholder.

Altensteig.  
**Samenempfehlung.**  
Rechten  
**Seeländer Flach- und Rheinbaussamen,**  
**ewigen & dreiblättr. Klee-**  
sowie die bekannte Mischung von  
**Grassamen**  
empfehl zu geneigter Abnahme  
C. D. Beer's Wwe.

**Kalender**  
für das Jahr 1884  
hat noch vorräthig die  
G. W. Zaiser'sche Buchh.

R a g o l d.  
**Gold- & Silberwaaren-Empfehlung.**  
Neben meinem gut sortirten Uhrenwaarenlager und optischen Gegenständen habe ich auch noch schöne und reich ausgestattete Gold- und Silberwaaren beigelegt, die sich insbesondere zu  
**Konfirmations-Geschenken**  
gut empfehlen. Durch einen günstigen Einkauf bin ich im Stande, dieselben so billig als möglich zu verkaufen.  
**Reparaturen** in diesem Geschäfte können alsbald gut und pünktlich besorgt werden.  
Gotthilf Kläger, Uhrmacher.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so hoch wirthlich, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 30 J - 4 Stück in einem Paket 1 M - fortwährend zu haben bei **G. W. Zaiser** in Nagold.

R a g o l d.  
**1<sup>er</sup> Wagenfett**  
in beliebigen Gebinden und offen billigt bei  
Gottlob Schmid.

R a g o l d.  
**Portland- und Roman-Cement**  
ist wieder frisch eingetroffen bei  
Gottlob Knodel.

R a g o l d.  
**Spaten, Schaufeln, Gartenhäule, Gartenrechen**  
empfehl billigt  
Gottlob Schmid.

R a g o l d.  
Schöne staumreiche  
**Bettsfedern,**  
Landrupf, empfiehlt billigt  
W. A. Zeugledweber.

R a g o l d.  
**Gedörnte Zwetschgen, Apfelschnitze, Birnschnitze**  
empfehl billigt  
Gottlob Schmid.

Zu der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Zur Stärkung des Glaubens.**  
Eine Handreichung zum Wachsthum in der christlichen Erkenntniß und zur Förderung des christlichen Lebens, zugleich auch Anweisung zum richtigen Gebrauch des h. Abendmahls oder Kommunionbüchlein für evangelische Christen, insbesondere für Konfirmanden. Von Franz Kübel, Dechant in Eßlingen. Preis 25 J.  
**Die Biblischen Alterthümer.**  
Von Ad. Ringle, Pfarrer. Herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein, mit 83 Abbildungen. Preis 2 M.

**Tausend Biblische Fragen und Antworten** aus den Jugendblättern von Dr. Chr. G. Barth, gesammelt und vermehrt von einem Freund der Kinder. Preis 60 J.

**Geographischer Inhalt des Lesebuchs** für die evang. Volksschulen Württembergs. Bearbeitet v. Friedr. Wagner, Schullehrer in Stuttgart. Schüler-Ausgabe 10 J., Lehrer-Ausgabe 50 J.

**Die Gewerbeordnung** für das deutsche Reich in der Fassung nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883. Preis factonniert 80 J.

**Der Wald** und dessen Bewirthschaftung. Ein Leitfaden für Privatwaldbesitzer, Gemeindebeamte, insbesondere für Waldmeister, Forstschubbeamte u. s. f. Von Heinrich Fischbach, K. Forstrath in Stuttgart. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis M 1.20.

**Taschenbuch für gesellige Vergnügungen.** Eine ausserordentliche Sammlung der amüsantesten Gesellschafts- und Pfländer-Spiele, humoristischer Vorträge und Dellamationen, belustigender Räthsel und Scherzfragen, beliebter Gesänge u. s. w. Für heitere Kreise herausgegeben von Arthur Schöller. Preis 1 M 20 J.

**Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung** zum Gebrauch in den württembergischen Schulen. Im Dezember 1883 amtlich festgesetzt. Preis 25 J.

Frankfurter Goldkurs vom 17. März 1884.

20 Frankenstücke . . . . .	16	20-24
Englische Sovereigns . . . . .	20	42-47
Russische Imperiales . . . . .	16	73-78
Dufaten . . . . .	9	49-53
Dollars in Gold . . . . .	4	19-22

Frucht-Preise:  
Altensteig, den 12. März 1884.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . . . .	7	—	6	92	6	80
Rennen . . . . .	—	—	9	80	—	—
Haber . . . . .	7	—	6	61	5	—
Gerste . . . . .	9	—	8	94	8	50
Bohnen . . . . .	—	—	8	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	10	—	—	—
Roggen . . . . .	—	—	10	—	—	—
Wicken . . . . .	—	—	12	—	—	—
Linse-Gerste . . . . .	—	—	7	—	—	—
Welschkorn . . . . .	—	—	10	—	—	—

Calw, den 15. März 1884.

	M	S	M	S	M	S
Bohnen . . . . .	—	—	8	30	—	—
Gerste . . . . .	—	—	8	80	—	—
Dinkel alter . . . . .	7	10	7	05	6	90
Haber alter . . . . .	6	60	6	41	6	15

**Gestorben:**  
Den 19. März Maria Magdalena, Kind der ledigen Katharina Gauß, 14 Tage alt. Beerd. den 21. März, Morgens 9 Uhr.